

DNG-Gymnasiasten forschen in Hartau



Sieben Schüler aus dem Deutschen Nationalitätengymnasium des XX. Bezirks und die Lehrerin des Geschichtsleistungskurses Frau Zsuzsanna Bozzai hatten drei Tage (16.-19. Juni) in Hartau verbracht, um die Geschichte und die Traditionen der Siedlung kennenzulernen und ihren Wissensdurst zu befriedigen. Die Gruppe hatte diesen Plan schon seit einem Monat gehegt und hielt dieses Projekt für einen Auftrag. Die Idee stammt von Frau Csilla Schuckert, Mutter von unserem Mitschüler. Wir haben die Epoche von der Ansiedlung der Deutschen bis zu ihrer Vertreibung untersucht. Außerdem wurde natürlich über die Traditionen geforscht.

Nachdem wir angekommen sind, führten wir ein Gespräch mit Péter Gottschall, in dem wir über die geschichtlichen Geschehnisse von Hartau informiert wurden. Am Nachmittag hatte die kleine Forschergruppe die Gelegenheit eine Führung im Heimatmuseum zu bekommen. Dort wurde uns klar, in wie fern sich die Tracht des Dorfes von den anderen unterscheidet oder was man unter „tutyi“ versteht. Die einzigartigen und berühmten Hartauer Möbelstücke mit den vielen, kleinen, bunten Blumenmustern faszinierten uns. Später haben wir Ratschläge über die Anfertigung eines Interviews von Rozália Kustár erhalten, die schon viele Erfahrungen im Bereich der Forschung hat.

Am Abend begann schon die richtige Arbeit. Drei Gruppen wurden gebildet und die Sammlungstätigkeit fing an.

Statistiken über die Bevölkerungszahl und den Prozentsatz der Minderheiten wurden miteinander verglichen; der reiche geschichtliche Hintergrund des Dorfes wurde unter die Lupe genommen. Wir kündigten unsere Anwesenheit auf dem Internet an, so wurden die Bewohner informiert, womit wir uns beschäftigen. Am Mittwoch hatten wir einen Besuch bei András Nánai, der uns erzählte, wie er der Verschleppung davonkommen konnte. Noch am selben Tag hatte die Gruppe die Möglichkeit einen winzigen Einblick in die Malenkij Robot zu gewinnen. Krisztina Schuckert, die diesen Schicksalsschlag vor 70 Jahren erlebt hat, konnte mit ihren persönlichen Erfahrungen erreichen, das wir uns diese unmenschlichen Umstände ein bisschen besser vorstellen konnten. Darüber hinaus konnten wir über den Alltag in den friedlichen Zeiten unsere Kenntnisse erweitern, wie z.B. Jugend, Maibaumstellen. Der erlebnisreichste Tag begann für uns wieder mit einem Inter-



Die Gymnasiasten
beim 85-jährigen János Arnold



Die Gymnasiasten mit Anna Somogyi

view, mit dem 85-jährigen János Arnold, der nach Österreich vertrieben worden war und danach zurückfliehen konnte. Anna Somogyi, die aus dem Oberland stammte und in Hartau angesiedelt wurde, berichtete uns mit Tränen in den Augen über die schweren Zeiten, in denen Familien, die den zwei Nationalitäten angehörten, in einem Bauernhaus zusammenleben mussten. Im Weiteren haben wir im Schifffahrtsmuseum eine zeitweilige Ausstellung mit BlickPunkt-Fotos und die Wanderausstellung des Totiser Ungarndeutschen Landesmuseums mit traditionellen Möbelmalereien von Hartau besichtigt. Auf solche Fragen, wie z.B. wie lange die Arbeit an einem Möbelstück dauert, haben wir die Antworten erhalten. Der geeignetste Platz, wo man die Familiennamen untersuchen kann, ist der Friedhof. Die Grabsteine verraten auch viel über den Madjarisierungsprozess. Aber Hartau ist immer noch ein schwäbisches Dorf mit seinen Schätzen, die man aufdecken sollte.

Natürlich sind wir mit unserer Arbeit noch nicht fertig, da wir nur Informationen gesammelt haben. Aber diese Initiative hat uns Spaß gemacht und erweckte unser Interesse, die Forschungsarbeit fortsetzen zu wollen. Obwohl die Gruppe zusammengeschlossen war und wir einander anregten, fühlten wir uns melancholisch, wie diese alten Menschen diese Schläge überlebt hatten. Wir respektieren sie, weil sie uns offen und aufgeschlossen ihr Herz ausschütteten. Bestimmt können wir feststellen, dass wir dieses Projekt nie vergessen werden.

Fanny Égei, Loretta Wágner
12. Klasse